

Drei Fassungen des 2. Vortrags

(im Vergleich)

S. 293-321

(S. 258) Meine lieben theosophischen Freunde, Im Allgemeinen ist schon angedeutet worden, welches das Verhältnis zwischen dem Wachzustand und dem Schlafzustand des Menschen ist, und es ist gesagt worden, dass der Mensch aus dem Schlafzustand heraus sich die Kräfte holt, die er während des Wachzustandes braucht, um sein Seelenleben aufzubauen.

Nun sind diese Dinge viel komplizierter als man gewöhnlich denkt.

Heute wird etwas Genaueres über den Unterschied des Wachzustandes und des Schlafzustandes gesagt werden vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft aus.

Doch werden wir davon absehen, all die mehr oder weniger interessanten Hypothesen zu berühren und aufzuzählen, welche die Physiologie der Gegenwart über das Wachen und Schlafen aufgestellt hat;

es würde uns das von der Geisteswissenschaft

beträchtlich ablenken, und es braucht höchstens gesagt zu werden, dass ja die gewöhnliche Wissenschaft

nur das betrachtet, was in der physischen Welt zurückbleibt, den

physischen mit dem ätherischen Leib. Dieser

physischen Wissenschaft ist *das* vollständig fremd – und sie hat von ihrem Standpunkte aus ein grosses gewisses Recht, einseitig zu sein – was für den Geistesforscher als eine Wirklichkeit da ist, nämlich dasjenige, was sich beim Schlaf aus dem physischen und dem ätherischen Leib heraushebt: das Ich und der Astralleib. Dieses

(S. 278) Im Allgemeinen ist es schon angedeutet worden, welches das Verhältnis ist zwischen den Wach- und Schlafzuständen des Menschen, und es ist gesagt worden, dass der Mensch aus dem Schlafzustand heraus sich die Kräfte holt, die er während des Wachzustandes braucht, um sein Seelenleben aufzubauen.

Nun sind diese Dinge viel komplizierter, als man gewöhnlich denkt,

und wir werden heute einiges Genaueres über den menschlichen

Wach- und Schlafzustand zu sagen haben vom Gesichtspunkte der Geistesforschung aus. Ich bemerke nur nebenbei, dass wir hier absehen von

all den Hypothesen,

die die Physiologie der Gegenwart hat.

Das würde uns nur von der geisteswissenschaftlichen Richtung abbringen.

So kann höchstens das gesagt werden, dass sie

nur das betrachten wird, was zurückgeblieben ist,

phys. und Ätherleib.

(S. 61) Im allgemeinen ist schon angedeutet worden, welches das Verhältnis ist zwischen dem Wachzustand und dem Schlafzustand des Menschen, und es ist gesagt worden, daß der Mensch aus dem Schlafzustand heraus sich die Kräfte holt, die er während des Wachzustandes braucht, um sein Seelenleben aufzubauen.

Nun sind diese Dinge eigentlich viel komplizierter, als man gewöhnlich denkt,

und wir werden heute einiges Genauere über den Unterschied zwischen dem menschlichen

Wach- und dem Schlafzustand vom Gesichtspunkte der Geistesforschung aus zu sagen haben. Ich bemerke

nur gleichsam nebenbei, wie in einer Art Parenthese, daß wir hier davon absehen können, all die mehr oder weniger interessanten Hypothesen

zu berühren oder aufzuzählen, welche die Physiologie der Gegenwart aufgestellt hat, um den Unterschied

zwischen Schlaf- und Wachzustand zu erklären. Das könnte ja sehr leicht geschehen, würde uns aber

nur von der eigentlichen geisteswissenschaftlichen Betrachtung dieser Zustände ablenken.

Es braucht höchstens gesagt zu werden, daß ja die gewöhnliche heutige Wissenschaft, wenn sie den Menschen im Schlafzustand

vor sich hat, eigentlich nur das vom Menschen betrachtet, was in der physischen Welt zurückgeblieben ist, was wir gestern

charakterisieren konnten als den physischen Leib und den Äther- oder Lebensleib des Menschen. Dieser

physischen Wissenschaft ist ja das vollständig fremd – und man braucht sie deshalb nicht abzuurteilen, sie hat ein gewisses Recht, ihren Standpunkt in einseitiger Weise geltend zu machen –, was nur für die Geistesforschung, für den geöffneten

Blick des Sehers, eine Wirklichkeit bedeuten kann, nämlich dasjenige, was sich im Einschlafen heraushebt

Ich und
der Astralleib sind, während
der Mensch schläft, in einer geistigen
Welt, während sie, wenn er
wacht, in der physischen
Welt sind, gleichsam
untergetaucht in den physischen
und den ätherischen Leib.
Wir wollen einmal diesen
schlafenden Menschen betrachten. –
Es ist ganz natürlich, dass für das
normale Bewusstsein der
Schlafzustand etwas Einheitliches
ist, dass nicht mehr untersucht wird,
ob auf den Menschen, wenn er in
der Nacht in einer
anderen Welt ist,
mehrere Kräfte
sich auf seine leibbefreite Seele
geltend machen, oder nur eine
einheitliche Kraft. –

Wir können unterscheiden zwischen
ganz genau von einander zu unter-
scheidenden Einflüssen,
denen der Mensch während des
Schlafes ausgesetzt ist, –

zunächst nicht das, was im Bette
liegen bleibt, sondern

das Seelische im
Menschen, was sich
herausbegeben hat.

¶Nun wollen wir uns durch
naheliegende
Tatsachen hinführen
auf diese Einflüsse.

Dasjenige, was
der Mensch im Einschlafen erlebt,

Ich und
Astralkörper sind dann
in einer geistigen
Welt, während, wenn sie dann
in der
phys. Welt sind,
untergetaucht sind in phys.
Leib und Ätherleib.
Nun wollen wir den phys.
Menschen betrachten.
Es ist natürlich, dass
der Schlafzustand ein einheitlicher
ist, den man nicht weiter untersucht,
da man sich im gewöhnlichen
Leben nicht fragt, wenn nun der
Mensch in einer
geistigen Welt ist, sind es dann
mehrere Einflüsse, mehrere Kräfte,
die sich auf seine Seele
geltend machen, oder ist er

nur einer Kraft ausgesetzt, die die
geistige Welt durchdringt,
(S. 279) oder können wir
verschiedene Kräfte unterscheiden,
denen wir
ausgesetzt sind?

Ja, wir können ganz
verschiedene Einflüsse erkennen
während er schläft; das, was sich
herausgehoben hat als

das eigentlich Seelische
und das Ich.

Durch
naheliegende
Tatsachen wollen wir hinführen
auf die Tatsachen,
die auf den schlafenden Menschen
ausgeübt werden. Das, was
der Mensch im Einschlafen erlebt,

aus dem Äther- oder Lebensleib
und dem physischen Leib des Men-
schen, und was wir gestern charak-
terisieren konnten als das mensch-
liche Ich und den astralischen Leib.
Dieses menschliche Ich und der
astralische Leib sind also, während
der Mensch schläft, in einer geistigen
Welt, während sie dann, wenn der
Mensch wacht, in (S. 62) der
physischen Welt sind, gleichsam
untergetaucht in den physischen
Leib und den Äther- oder Lebensleib.
¶Nun wollen wir einmal diesen
schlafenden Menschen betrachten.
Es ist ja ganz natürlich, daß für das
normale menschliche Bewußtsein der
Schlafzustand etwas Einheitliches
ist, das man nicht weiter untersucht.
Man fragt ja im gewöhnlichen
Leben nicht, ob nun, wenn der
Mensch in der Nacht in einer
geistigen Welt ist, dann
mehrere Einflüsse, mehrere Kräfte
sich auf seine leibbefreite Seele
geltend machen oder nur eine
einheitliche Kraft? Ist der Mensch,
wenn er in der geistigen Welt ist,
nur einer Kraft ausgesetzt, die die
geistige Welt ganz durchdringt,
oder können wir unterscheiden
zwischen verschiedenen Kräften,
denen der Mensch während des
Schlafzustandes ausgesetzt ist? –
Ja, wir können nun ganz genau
verschiedene Einflüsse voneinander
unterscheiden, die sich auf den
Menschen geltend machen,
während er schläft – wohlgemerkt,
also jetzt nicht auf das geltend
machen zunächst, was im Bette
liegenbleibt, sondern auf dasjenige,
was sich als
das eigentlich Seelische des
Menschen, als sein astralischer Leib
und sein Ich, herausbegeben hat
aus diesem äußeren Menschen, der
im Bette liegenbleibt.
¶Nun wollen wir uns einmal durch
naheliegende Erfahrungen und
Tatsachen hinführen
auf die verschiedenen Einflüsse,
die auf den schlafenden Menschen
ausgeübt werden. Dasjenige, was
der Mensch im Einschlafen erlebt,

braucht er
nur etwas genauer zu betrachten.
Er kann bemerken,
wie gleichsam jene äussere
Tätigkeit beginnt zu erlahmen,
durch die er während des Tagwachens
seine Glieder bewegt und
alles dasjenige ausführt, was wir
nennen können: mit Hilfe unserer
Seele unseren Leib in Bewegung setzen.
Wer ein wenig Selbstschau halten
wird während des Momentes des
Einschlafens, fühlt
wie das Ich jetzt nicht mehr Herr-
schaft üben kann über die

eigenen Glieder.

Man wird sich zunächst
unfähig fühlen, durch den Willen
die Glieder
zu lenken,

man wird sich unfähig fühlen,
Herrschaft auszuüben über das,
was wir Sprache nennen. Dann fühlt er
nach und nach auch die
Möglichkeit schwinden, mit der
Aussenwelt in irgend einen
Zusammenhang zu treten. Alle die
Eindrücke des Tages schwinden
nach und (S. 259) nach dahin.
Da hören die
Empfindungsfähigkeiten für

Geschmack und Geruch auf und
zuletzt die Fähigkeit des Hörens.
In diesem

Ohnmächtigwerden
verspürt der Mensch

das Heraustreten aus seiner
leiblichen Hülle.

¶Damit haben wir schon den
ersten Einfluss charakterisiert,
welcher auf den Menschen
während des Schlafes bewirkt wird,

braucht er
nur genauer zu beobachten.
Die innere Tätigkeit
beginnt zu erlahmen,
durch die er während des Tagwachens
seine Glieder bewegt.

Wer ein wenig Selbstschau halten
will für den Moment des
Einschlafens, wird bemerken:

Ich kann jetzt nicht mehr eine
Herrschaft ausüben über meine
Werkzeuge,

ich werde ohnmächtig,

meine Glieder
zu lenken, dann verliert man die
Herrschaft
über
die Sprache,

dann fühlt er
nach und nach auch, wie ihm die
Möglichkeit entschwindet, mit der
Aussenwelt in
Zusammenhang zu treten, alle
Eindrücke des Tages schwinden
nach und nach dahin;—
Was zuerst dahinschwindet
ist, dass man seine Glieder und
Sprachwerkzeuge nicht mehr
bewegen kann, dann folgen
Geschmack und Geruch,
zuletzt das Hören, dann

tritt der Mensch heraus aus seiner
leiblichen Hülle.

Damit haben wir den
1. Einfluss dessen charakterisiert,
was den Menschen

braucht er
nur einmal genauer zu beobachten,
dann kann er an sich bemerken,
daß gleichsam jene innere Aktivität,
jede Tätigkeit zu erlahmen beginnt,
durch die er während des Tagwachens
seine Glieder bewegt, durch die er
alles dasjenige ausführt, was wir
nennen können, mit Hilfe unserer
Seele unseren Leib in Bewegung setzen.

Wer ein wenig Selbstschau halten
wird im Momente des
Einschlafens, der wird merken,
daß so etwas
eintritt wie die Empfindung:
Ich kann jetzt nicht mehr jene
Herrschaft ausüben über meine
eigenen Glieder. — Es beginnt sich
der äußeren Tätigkeiten eine Art
von Ohnmacht zu bemächtigen.
Der Mensch wird zunächst sich
unfähig fühlen, durch seinen Willen
die Bewegung seiner Glieder
zu lenken, und er wird im Momente
des Einschlafens keine Herrschaft
ausüben können über das, was wir
die Sprache nennen.

(S. 63) Das ist ja das erste, was der
Mensch fühlt nach jenem wie ohn-
mächtigen Zustand, seine Glieder zu
bewegen, daß
er sich unfähig fühlt,
die Herrschaft auszuüben über die
Sprache. Dann fühlt der Mensch
nach und nach auch, wie ihm die
Möglichkeit entschwindet, mit der
Aussenwelt überhaupt in irgendeinen
Zusammenhang zu treten. Alle die
Eindrücke des Tages, sie schwinden
dann nach und nach dahin.
Dann hören nach und nach die
Empfindungsfähigkeiten für den

Geschmack und den Geruch und
zuletzt die Fähigkeit des Hörens
auf. In diesem allmählichen
Ohnmächtigwerden der inneren
Seelentätigkeit verspürt der Mensch
das Heraustreten aus seiner
leiblichen Hülle.

¶Damit haben wir aber schon einen
ersten Einfluß charakterisiert,
welcher auf den Menschen bewirkt
wird während des Schlafzustandes,

den Einfluss, der den Menschen
heraustreibt aus
seinen Leibern.
Man verspürt,
wie eine Macht über
einen kommt. Man

befiehlt sich ja nicht,

«du sollst jetzt aufhören
zu schmecken,
zu hören usw.»,

sondern es ist eine Macht, die
sich im Menschen geltend macht.
Das ist der erste Einfluss.

Aber wenn dieser allein
sich geltend machte,
während des Schlafes, so würde

der absolut
ruhige, von nichts gestörte
Schlaf die Folge sein.

Aber wir wissen,
dass im Normalleben
keineswegs nur diese, so zu sagen,
normale, durch nichts gestörte
Schlaf vorhanden ist,
sondern dass es
eine zweifache Möglichkeit gibt,
dass dieser Schlaf sich in einer
anderen Form geltend macht.
Erstens der Schlaf, wo sich

mehr oder
weniger chaotische
Bilder
hereindrängen in das
Schlafleben; ein anderer
Einfluss macht sich geltend,
wenn der Schlaf

durch das Traumleben
unterbrochen wird,
sodass wir unterscheiden können:
erstens jenen Einfluss, der uns das

heraustreibt aus
seinen Leibern. Es wird derjenige,
der Selbstschau hält, bemerken,
wie es eine Macht ist, die über
ihn kommt.

Es macht sich etwas geltend
aus der anderen
Welt,

was ihn heraustreibt
aus seinem phys. Leib.–

(S. 280) ¶ Wenn dieser Einfluss allein
sich geltend machte,
dann würde
das eintreten, was wir nennen
können:
der absolut
ruhige, durch nichts gestörte
Schlaf.

Den kennt ja der Mensch.

Aber wir wissen,
dass im normalen Leben
keineswegs nur dieser

Schlaf vorhanden ist,
sondern wir wissen, dass vorhanden ist
eine 2fache Möglichkeit,
dass dieser Schlaf
sich geltend macht.

1. drängen sich Traumbilder ein.
Würde nun der 1.
Einfluss geltend sein,

dann würde der absolut
ruhige Schlaf vorhanden sein.

Das ist ein anderer Einfluss, wenn

den Einfluß, der den Menschen
gewissermaßen heraustreibt aus
seinen Leibern. Es wird derjenige,
der Selbstschau hält, verspüren,
wie das eine Macht ist, die über
ihn kommt, denn im gewöhnlichen
normalen Zustand des Lebens
befiehlt sich ja der Mensch nicht:
Du sollst jetzt einschlafen,
du sollst jetzt aufhören
zu sprechen, zu schmecken,
zu riechen, zu hören –,

sondern das ist wie eine Macht, die
sich im Menschen geltend macht.
Das ist der erste Einfluß aus jener
Welt, in der der Mensch des Abends
untertaucht, das ist der Einfluß,
der ihn sozusagen heraustreibt
aus seinem physischen Leib und
Äther- oder Lebensleib.

Aber wenn dieser Einfluß allein
sich geltend machen würde
während des Schlafes, was würde
dann mit dem Menschen geschehen?
Dann würde beim Menschen
normalerweise immer ein absolut
ruhiger, durch nichts gestörter
Schlaf eintreten.

Aber wir wissen ja,
daß im gewöhnlichen normalen Leben
keineswegs nur dieser
normale, durch nichts gestörte
Schlaf vorhanden ist,
sondern daß es
eine zweifache Möglichkeit gibt,
daß dieser Schlaf in einer
anderen Form sich geltend macht.

Wir kennen alle einen Zustand,
den wir als den Traumzustand
bezeichnen, wo sich mehr oder
weniger chaotische oder mehr oder
weniger deutliche Bilder,
Traumbilder, hereindrängen in das
Schlafleben. Würde nur der erste
Einfluß geltend sein auf den
menschlichen Schlaf, der den
Menschen wie herausreißt aus seinem
Bewußtsein in eine geistige Welt
hinein, (S. 64) dann würde immer nur
dasjenige vorhanden sein können,
was wir einen durch keinen Traum
gestörten Schlaf nennen.
So daß wir unterscheiden können
jenen Einfluß, welcher das

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

Bewusstsein auslöscht,

und dann denjenigen, der uns

die Traumwelt vor die Seele gaukelt,
der in unser Nachleben
die Träume hineindrängt. –
Das ist aber nicht die einzige Art,
wodurch der normale Schlaf
beim Menschen
eine andere Gestalt annehmen kann.

Es gibt eine dritte Art,
doch tritt diese dritte Art nur
bei einer geringen Anzahl von
Menschen auf, nämlich:

wenn der Mensch anfängt, ohne
ein Bewusstsein davon zu haben,
aus dem Schlafe zu sprechen oder
gewisse Hand[beweg]lungen zu
vollführen. Gewöhnlich weiss er
am Tage nichts
von den Impulsen, die ihn zu
solchen Handlungen getrieben
haben. Es kann sich bis

zu dem steigern,
was wir Nachtwandeln nennen.

Während der Mensch nachtwandelt,
hat er oft gewisse
Träume, doch ist das in der
Mehrzahl der Fälle nicht
der Fall, sondern handelt
er wie ein

Automat
unter dunkeln Antrieben, derer er
sich nicht einmal traumhaft bewusst
zu sein braucht.

Er tritt

mit der Aussenwelt
ebenso in Berührung wie beim
Tag,

nur unbewusst. –

Diese Handlungen unterliegen einem
dritten Einfluss.

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

der Schlaf durch den Traum
unterbrochen wird.

Der 2. Einfluss ist also der, der

die Traumwelt vor die Seele gaukelt.

Das ist nicht die einzige Art,
wodurch der normale Schlaf

eine andere Gestalt annimmt.
Manche Menschen haben
noch eine 3. Art Schlaf,

wenn der Mensch anfängt, ohne
dass er ein Bewusstsein hat,
zu sprechen
oder zu handeln.

Es kann sich solches
Schlafhandeln
steigern
bis zum Nachtwandeln.

Der Nachtwandler handelt
wie ein Automat,
er ist sich der Antriebe
nicht bewusst.

Durch diesen 3. Einfluss
tritt er in Verbindung
mit der Aussenwelt,

nur unbewusst.

GA 119 (1988), *Mikrokosmos
und Makrokosmos*, S. 61-84

Bewußtsein einfach auslöscht,
indem er uns heraustreibt aus
unserer äußeren Leibeshülle,
und jenen Einfluß, der uns
in dem leibfreien Zustande
die Traumwelt vor die Seele gaukelt,
der hineindrängt in unser
Schlafleben die Welt des Traumes.
¶Das ist aber nicht die einzige Art,
wodurch der normale Schlaf
beim Menschen
eine andere Gestalt annehmen kann.

Es gibt noch eine dritte Art.
Diese dritte Art tritt allerdings nur
bei einer geringen Anzahl von
Menschen auf, aber ein jeder weiß,
daß sie immerhin bei einer gewissen
Anzahl von Menschen vorhanden
ist: diese dritte Art ist die,
wenn der Mensch anfängt, ohne
ein Bewußtsein davon zu haben,
aus dem Schlafe heraus zu sprechen
oder gewisse Handlungen zu
vollführen. Gewöhnlich weiß ja
dann der Mensch am Tage nichts
von den Antrieben, die ihn zu
solchen Schlafhandlungen geführt
haben. Es kann sich solches
Handeln im Schlaf bis zu demjenigen
steigern, was im gewöhnlichen Leben
das Nachtwandeln genannt wird.
In einzelnen Fällen hat der Mensch
etwa auch, während er nachtwandelt,
in seinen Schlafzustand gewisse
Träume hereingerückt, aber in der
Mehrzahl der Fälle ist das gar nicht
der Fall, sondern da handelt und
spricht der Schlafwandler, ohne daß
er in seinem Seelenleben Träume hat.
Er handelt dann in gewissem Sinne
wie ein Automat,
unter dunklen Antrieben, deren er
sich nicht einmal traumhaft bewußt
zu sein braucht.
Diese Handlungen, wo der Mensch
aus dem Schlafe heraus
gewissermaßen mit der Außenwelt
in Berührung tritt wie während des
Tageslebens – nur ist es während
des Tageslebens bewußt und
während der Nacht unbewußt –,
diese Handlungen unterliegen einem
dritten Einfluß, welcher während des
Schlafes auf den Menschen tätig ist.

Diese drei Einflüsse, denen der

Mensch
während des Schlafes

ausgesetzt ist,

sind immer da, und die
Geistesforschung kann

wirklich erkennen, dass sie
bei jedem Menschen
vorhanden sind. Nur überwiegt
der erste Einfluss bei den meisten
Menschen.

Der zweite tritt

ab und zu ein.

[Aber] Diese zwei wirken
bei den meisten Menschen
so stark, dass das
Handeln
zu den Seltenheiten gehört,
aber doch ist auch der
dritte Einfluss

bei jedem Menschen vorhanden.
Bei dem Schlafwandler dagegen
ist der dritte Einfluss so stark
und sind die ersten beiden so
schwach, dass der letztere
die Herrschaft gewinnt.

¶Man hat diese drei Einflüsse
in der Geisteswissenschaft immer

unterschieden, und wir
müssen innerhalb des Seelenlebens

So können wir
3
Einflüsse

konstatieren,
sie

sind immer da, und die
Geistesforschung kann

erforschen, dass die 3 Einflüsse
bei jedem Menschen
vorhanden sind, nur überwiegt

der 1. Einfluss.
Der Traumzustand ist weniger oft,

Handeln
gehört zu den Seltenheiten,
aber vorhanden ist der
3. Einfluss doch.–

(S. 281) ¶Diese 3 Einflüsse hat man
immer

von einander unterschieden, und wir
müssen innerhalb des Seelenlebens

¶So können wir für den Schlafzustand
drei deutlich zu unterscheidende
Einflüsse auf den inneren Menschen,
der von dem äußeren
während des Schlafes getrennt ist,
konstatieren.

Diese drei Einflüsse, denen der
Mensch ausgesetzt ist
während des Schlafes,
sind immer da, und die
Geisteswissenschaft kann durch
Mittel, die wir noch (S. 65) kennen-
lernen werden im Laufe der Vorträge,
wirklich erforschen, daß sie
bei jedem Menschen
vorhanden sind. Nur überwiegt
bei der weitaus größten Anzahl
der Menschen der erste Einfluß so,
daß sie doch den größten Teil ihrer
Schlafenszeit in traumlosem ruhigem
Schlaf verbringen. Dann tritt ja fast
für alle Menschen
der zweite Einfluß immerhin
ab und zu ein, daß sich in ihr
Schlafbewußtsein hereindrängt der
Traumzustand.

Aber diese beiden Zustände wirken
für die weitaus meisten Menschen
so stark, daß das Sprechen und
Handeln aus dem Schlafe heraus
zu den Seltenheiten gehört.

Aber es ist auch der
dritte Einfluß,
der beim Nachtwandler auftritt,
bei jedem Menschen vorhanden.
Nur ist beim Schlafwandler
der dritte Einfluß so stark,
daß er die beiden anderen
übertönt und

die Herrschaft gewinnt über die bei-
den schwächeren Einflüsse, wäh-
rend bei den anderen Menschen
eben die zwei anderen Einflüsse so
stark sind, daß der dritte Einfluß gar
nicht zur Geltung kommt und den
Menschen nicht zu irgendwelchen
Handlungen treibt. Aber vorhan-
den ist er bei jedem Menschen. Je-
der Mensch ist dazu veranlagt, die-
sen drei Einflüssen zu unterliegen.

¶Diese drei Einflüsse hat man nun
immer in dem Forschen der
Geisteswissenschaft
voneinander unterschieden, und wir
müssen innerhalb des Seelenlebens

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

des Menschen drei Gebiete annehmen, welche so sind, dass das eine Gebiet mehr dem ersten, das zweite Gebiet mehr dem zweiten, das dritte Gebiet mehr dem dritten unterliegt. –

Die Seele des Menschen ist also ein dreigeteiltes Wesen. –

Man bezeichnet den Teil der Menschenseele, welcher dem ersten Einfluss unterliegt

als die Empfindungsseele; den Teil der Seele, auf welchen sich der Einfluss geltend macht, der an zweiter Stelle charakterisiert ist,

als die Verstandes- oder Gemütsseele, und den Teil, der

überhaupt – seiner eigenartigen Natur wegen – sich gar nicht kund gibt,

als die Bewusstseinsseele. So haben wir während der Schlafenszeit des Menschen zu unterscheiden drei Einflüsse, und die drei Glieder des Seelenlebens, die den drei Einflüssen

unterliegen, unterscheiden wir als Empfindungsseele, Verstandesseele und

Bewusstseinsseele. – Wenn der Mensch in den traumlosen Schlaf versetzt wird, so geschieht aus der Welt, in die er versetzt wird, ein Einfluss auf die Empfindungsseele; wenn

er träumt, auf die Verstandesseele;

beim
Nachtwandler

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

3 Gebiete annehmen, welche so sind, dass das eine Gebiet dem 1.

Einfluss unterliegt usw. .

Die Seele ist aber ein 3geteiltes Wesen, denn sie kann 3 Einflüssen unterliegen.

Den Teil der Menschenseele, welcher dem 1. Einfluss unterliegt, welcher die Seele herausreibt aus dem phys. und Ätherleib, bezeichnet man mit Empfindungsseele. Der Teil der Seele, auf welchen sich der 2. Einfluss geltend macht

ist die Verstandes-Seele; der 3., der

sich wenig kundgibt,

ist die Bewusstseinsseele. So haben wir während der Schlafenszeit 3 Einflüsse und 3 Glieder des Seelenlebens, die diesen 3 Einflüssen unterliegen.

Wenn also der Mensch durch die eine Macht in den traumlosen Schlaf versetzt wird, dann geschieht ein Einfluss auf seine Empfindungsseele; wenn er durchsetzt wird mit Traumbildern, ist ein Einfluss vorhanden auf seine Verstandesseele; wenn er

nachtwandelt, geschieht ein Einfluss

GA 119 (1988), *Mikrokosmos und Makrokosmos*, S. 61-84

des Menschen drei Gebiete annehmen, welche so sind, daß das eine Gebiet mehr dem einen, das zweite Gebiet mehr dem zweiten und das dritte mehr dem dritten Einfluß unterliegen kann.

Die Seele des Menschen ist also ein dreigeteiltes Wesen, denn sie kann dreierlei Einflüssen unterliegen. Nun bezeichnet man denjenigen Teil der menschlichen Seele, welcher dem ersten charakterisierten Einfluß unterliegt, der überhaupt die menschliche Seele herausreibt aus den Leibeshüllen, in der Geisteswissenschaft als die Empfindungsseele. Denjenigen Teil der Seele, auf welchen sich der Einfluß geltend macht, der an zweiter Stelle charakterisiert worden ist, der die Traumbilder hereindrängt in das menschliche Seelenleben während der Nacht, den bezeichnet man als Verstandes- oder Gemütsseele. Und denjenigen Teil der menschlichen Seele, der also für die meisten Menschen überhaupt seine eigenartige Natur im Schlafesleben gar nicht kundgibt, weil die beiden anderen Einflüsse (S. 66) überwiegen, bezeichnet man als Bewußtseinsseele.

So haben wir während der Schlafenszeit des Menschen drei Einflüsse zu unterscheiden, und die drei Glieder des Seelenlebens, die diesen drei Einflüssen unterliegen, unterscheiden wir als Empfindungsseele, als Verstandes- oder Gemütsseele und als Bewußtseinsseele. Wenn also der Mensch durch die eine Macht, die wir geschildert haben, in den traumlosen ruhigen Schlaf versetzt wird, dann geschieht aus der Welt heraus, in die er eintritt, ein Einfluß auf seine Empfindungsseele.

Wenn der Mensch seinen Schlaf durchsetzt erhält mit den Bildern der Traumwelt, dann geschieht ein Einfluß auf seine Verstandes- oder Gemütsseele, und wenn er gar anfängt, in der Nacht zu sprechen oder aus dem Schlafe heraus zu handeln, dann geschieht ein Einfluß

auf die Bewusstseinsseele.
(S. 260) ¶Nun haben wir aber nur die eine Seite des menschlichen Seelenlebens während des Schlafes geschildert; wir müssen auch die andere Seite schildern, die im Entgegengesetzten besteht. Wir haben den *einschlafenden Menschen* geschildert; betrachten wir jetzt den *aufwachenden*.

Was geht
mit dem Menschen vor?

Am Abend
hat ihn eine gewisse Macht
herausgetrieben.

Diese Macht ist, so zu sagen,
am Abend dadurch befähigt zum
Heraustreiben des Menschen
aus seinem Körper, weil er ihr
zuerst unterliegt.
In späteren Stadien
des Schlafes unterliegt er den
beiden andern Einflüssen.

Wenn
aber diese Einflüsse stattgefunden
haben, ist der Mensch etwas
anderes, als er vorher war;
er verändert sich ja während
des Schlafes.

Am Abend
ist er ermüdet und
am Morgen hat er wieder
die Fähigkeit, in sein Leibesleben
zurückzukehren.
Was ihm während
des Schlafes passiert ist, das gibt ihm
die Fähigkeit,
zurückzukehren.
Derselbe Einfluss, der sich in
abnormen Zuständen in
unserer Traumwelt geltend macht,
der ist es auch,
welcher,
wenn kein Traum
vorhanden, auf den Menschen wirkt;
und auch der dritte, der beim

auf seine Bewusstseinsseele.
Trotzdem haben wir
nur die eine Seite des menschlichen
Schlaflebens
geschildert.

Wir haben den einschlafenden
Menschen geschildert.
Jetzt kommen wir zum
aufwachenden Menschen.

Am Abend
hat ihn eine gewisse Macht
herausgetrieben.

Diese Macht ist
dazu dadurch befähigt,
weil ihr der Mensch
zuerst unterliegt.
Er unterliegt in späteren Stadien
den beiden (S. 282) andern
Einflüssen.

Wenn
diese Einflüsse stattgefunden
haben, dann ist der Mensch
anders, als er vorher war.

Die
Veränderung zeigt sich
dadurch, dass er abends
müde war und
morgens nicht.
Das, was
im Schlaf passiert ist, giebt ihm
die Möglichkeit
zurückzukehren.
Derselbe Einfluss, der sich in
unserer Traumwelt geltend macht,
derselbe Einfluss ist es auch,
der sich auf

auf seine Bewußtseinsseele.
¶Nun haben wir aber damit nur die eine Seite des menschlichen Seelenlebens während des Schlafes geschildert. Wir müssen auch noch die andere Seite dieses Schlaflebens schildern, die nun in dem Entgegengesetzten besteht. Wir haben den einschlafenden Menschen geschildert, betrachten wir jetzt den aufwachenden Menschen, der aus dem Schlafesleben wiederum in die physische Welt zurückkehrt. Was geht denn da eigentlich vor mit dem Menschen, der am Morgen beim Aufwachen wiederum in die physische Welt zurückkehrt? Am Abend war es so, daß ihn eine gewisse Macht herausgetrieben hat aus seinem physischen Leib und seinem Äther- oder Lebensleib. Diese Macht ist am Abend dadurch befähigt zum Heraustreiben, weil der Mensch ihr zuerst unterliegt. Er unterliegt in späteren Stadien seines Schlafes den beiden anderen Einflüssen, den Einflüssen auf die Verstandes- oder Gemütsseele und auf die Bewußtseinsseele. Wenn aber diese Einflüsse stattgefunden haben, dann ist der Mensch etwas anderes, als er vorher war. Der Mensch verändert sich während des Schlaflebens, und die Veränderung zeigt sich einfach dadurch, daß der Mensch am Abend ermüdet ist und heraus muß aus seinen Leibesrüden und daß er am Morgen nicht mehr ermüdet ist und die Fähigkeit hat zurückzukehren. Dasjenige, was mit ihm während des Schlafes geschehen ist, giebt ihm die Fähigkeit, wiederum zurückzukehren in sein Leibesleben. Derselbe Ein(S. 67)fluß, der sich in gewissen abnormen Zuständen in unserer Traumwelt geltend macht, der wirkt auch während des ganzen Schlaflebens auf den Menschen, auch dann, wenn keine Träume vorhanden sind; und auch der dritte Einfluß ist immer vorhanden, der

Nachtwandler zustande
kommt.

Wenn sich die zwei letzteren Einflüsse

geltend gemacht
haben, ist der Mensch gestärkt
und gekräftigt, er hat aus der
geistigen Welt jene Kraft
gezogen, und gesogen, die er
im Tagesleben braucht. –

Es ist nun vorzugsweise der Einfluss auf
die Verstandes-
und auf die Bewusstseinsseele,
der den Menschen
kräftigt; aber wenn er
gekräftigt ist, so ist es derselbe Einfluss,
der ihn herausgetrieben
hat, der

den Menschen
wieder
zurückführt. Nur macht er sich in
umgekehrter Weise geltend.
Dieselbe Macht, die den Menschen
hinausgetrieben hat,
bringt ihn wieder
zurück: der Einfluss auf die
Empfindungsseele. Alles das, was
mit der Empfindungsseele
zu tun hat, war am Abend
ermattet.

Wenn wir frisch sind,
so interessieren uns
die Eindrücke der physischen Welt,

so dass sie uns

Freude, Lust, Schmerz usw. bereiten.
Wir sind hingegeben an die äussere
Welt. Was fühlt Freude und Schmerz?
Was nimmt Interesse?

Was ist entzündet in uns,

die Verstandesseele oder
Gemütsseele
geltend macht; der 3. Einfluss
auf die Bewusstseinsseele,
dann ist der Mensch gestärkt.

Es ist vorzugsweise der Einfluss auf
die Verstandesseele
und Bewusstseinsseele,
was den Menschen
kräftigt. Dann ist es aber
derselbe Einfluss,

nur umgekehrt,
welcher den Menschen
zurückführt, in seinen
Leib.
Dieselbe Macht, welche ihn
aus dem Leib herausgetrieben hat,
bringt ihn wieder
zurück.

Am Abend ist
alles ermattet.

Am Morgen
interessieren uns
wieder die Vorgänge der Aussenwelt.

Was ist

beim Nachtwandler zum Vorschein
kommt und sich bei anderen
Menschen nur nicht auslebt.
Alle diese Einflüsse machen sich
geltend während des Schlaflebens.
Wenn sich letztere beiden Einflüsse,
derjenige auf die Verstandes- oder
Gemütsseele und der auf die

Bewußtseinsseele, geltend gemacht
haben, dann ist der Mensch gestärkt
und gekräftigt, er hat aus der
geistigen Welt heraus jene Kräfte
gesogen und gezogen, welche er
braucht im nächsten Tagesleben,
um die äußere physische Welt
wiederum zu erkennen
und zu genießen.

Es ist vorzugsweise der Einfluß auf
die Verstandes- oder Gemütsseele
und auf die Bewußtseinsseele,
die den Menschen in der Nacht
kräftigen. Dann aber, wenn er
gekräftigt ist, ist es derselbe Einfluß,
der den Menschen herausgetrieben
hat aus dem Leibesleben, nur macht
er sich jetzt in umgekehrter Weise
geltend, welcher den Menschen am
Morgen beim Aufwachen wieder
zurückführt in seinen physischen
und Ätherleib hinein.

Dieselbe Macht, die den Menschen
des Abends herausgetrieben hat,
bringt ihn des Morgens wieder
zurück, es ist der Einfluß auf die
Empfindungsseele. Alles, was wir
als den Inhalt der Empfindungsseele
bezeichnen müssen, war am Abend
ermattet, müde. Wie fühlen wir in
unserer Empfindungsseele
am Abend? Das können wir uns
leicht vor die Seele stellen:

Wenn wir frisch in das Tagesleben
hineinleben, dann interessieren uns
die Eindrücke der physischen Welt,
die Eindrücke von Farbe, Licht,
alle Gegenstände um uns herum,
sie erfüllen uns mit Sympathie und
Antipathie und bereiten uns
Freude, Lust und Schmerz.

Wir sind hingegeben an die äußere
Welt. Was fühlt Freude, Schmerz,
Leid, Lust, was nimmt Interesse in
uns an den äußeren Gegenständen,
was ist gleichsam in uns entzündet,

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

wenn wir an die äussere Welt
hingegen sind?
Das ist die Empfindungsseele.
Und *sie*

ist ermattet, wenn wir

einschlafen müssen.

Aber am Morgen finden wir alles
das erfrischt,

wir fühlen, dass dieselben
Erscheinungen der Empfindungsseele,
die am Abend wie erlahmt waren,
wieder frisch sind.

Daraus erkennen wir, dass
es dieselbe Macht ist, die uns
herausgeführt hat und die
uns wieder hineinführt.

Die erwachende Seele bringt uns
wieder ins Leben hinein.

Was am Abend wie
erstorben war, ist
wieder wie neu belebt.

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

hingegen an die äussere Welt?
Das ist die Empfindungsseele.
Das lebendige Teilnehmen
finden wir

am Abend gelähmt; das
fühlen wir am Morgen
erfrischt.–

Wir fühlen, dass dieselben
Erscheinungen des Empfindungslebens

wieder frisch aufleben,
sich geltend
machen.

Dieselbe Macht, die uns am
Abend hinausgeführt hat,

führt die erwachende Seele
wieder hinein.

Nur
bewegt es sich
in der
entgegengesetzten Richtung.

GA 119 (1988), *Mikrokosmos
und Makrokosmos*, S. 61-84

wenn wir mit unseren Empfindungen
hingegen sind an die äussere Welt?
Das ist eben die Empfindungsseele.
Und diese lebendige Teilnahme an
der äusseren Welt fühlen wir
ermattet, wie gelähmt, wenn wir
die Notwendigkeit des

Einschlafens fühlen. Dasselbe, was
wir am Abend gelähmt fühlen,
fühlen (S. 68) wir am Morgen gestärkt,
erfrischt. Wir wachsen hinein in
den gewöhnlichen Tageszustand,
wir fühlen, daß dieselben
Erscheinungen der Empfindungsseele,
die am Abend wie gelähmt waren,
widerum frisch auftreten, in
erneuerter Gestalt sich geltend
machen. Daraus erkennen wir, daß
es dieselbe Macht ist, die uns am
Abend herausgeführt hat und die

am Morgen die erwachende Seele
widerum in den Leib hineinführt,
denn was wir am Abend sozusagen
ersterben fühlen, fühlen wir am
Morgen wie neugeboren.

Sie hat denselben Charakter, nur
bewegt sie sich das eine Mal in der
einen, das andere Mal in der
entgegengesetzten Richtung.

¶Wenn wir uns eine Zeichnung da-
von machen wollen, so können wir
dies so machen. Ich bemerke aus-
drücklich, daß das eine schematische
Zeichnung sein soll. Ich will den
Moment des Einschlafens, den Mo-
ment, wo der Mensch herausgetrie-
ben wird in das Unbewußtsein hin-
ein, dadurch bezeichnen, daß ich hier
einen Punkt setze, und das Hineinbe-
geben in den Schlafzustand dadurch,
daß ich eine Linie nach oben zeich-
ne, und das Aufwachen am Morgen
wie ein Zurückkommen aus dem Zu-
stande, in dem der Mensch während
der Nacht ist. Den Gang des Lebens
während des Tages würde ich dann
mit dieser unteren Linie bezeich-
nen und das Hineingehen wiederum
in den Schlafzustand mit dieser Li-
nie, so daß wir mit dieser Schleifen-
linie charakterisiert haben würden
zunächst den Zustand des Wachens,
dann den Zustand des Schlafens.

Der obere Teil

Der obere Teil soll den Zustand

ist Wachen,
der untere Schlafen.

des Schlafens bezeichnen,
der untere den des Wachens.
Dann können wir, wenn wir den
Moment des Einschlafens ins Auge
fassen, sagen, es wirkt aus der geistigen
Welt heraus hier eine Kraft,
die uns hineinzieht; die wollen wir
bezeichnen mit dem ersten Drittel
dieser Linie. Wenn wir in Träume
verfallen, wollen wir den Einfluß,
der dann auf unsere Verstandes-
oder Gemütsseele ausgeübt wird,
mit dem zweiten Drittel der Linie
bezeichnen. Jenen Zustand, wo eine
Kraft wirken würde auf die Bewußt-
seinsseele, diesen dritten Einfluß,
den würden wir bezeichnen mit dem
dritten Teile des Viertels der gesamt-
en Linie. Wir würden dann gleichsam
am Morgen dieselbe Kraft haben,
die uns hier hineingezogen hat,
wie eine uns aus dem Schlafleben
herausstoßende und in das Tages-
leben hinein(S. 69)führende Kraft.
Das würde entsprechen derselben
Kraft, die auf die Empfindungsseele
wirkt. Und in derselben Weise wür-
den wir hier haben jene Kraft, die
auf die Verstandes- oder Gemütsseele
wirkt. Und hier der ganze Raum,
sowohl der erste wie der zweite Teil,
würde den Einfluß auf die Bewußt-
seinsseele bedeuten.

(S. 283)

Der Mensch bewegt sich während
des Einschlafens dem Punkte zu,

¶Der Mensch macht während der
Nacht (Zeichnung) eine Art
Kreislauf durch,
steht er in
der Mitte
zwischen Einschlafen und
Aufwachen,
so ist

der den stärksten Einfluss
hat auf seine Bewusstseinsseele.

am stärksten, was
auf seine Bewusstseinsseele
einwirkt; nach dem Einschlafen
und vor dem Aufwachen, was auf
seine Verstandesseele wirkt; beim
Einschlafen und Aufwachen, was
auf die Empfindungsseele wirkt.

¶Wir haben also drei Kräfte, die
auf den Menschen während des
Schlafzustandes wirken. Diese
drei Kräfte haben seit alten Zeiten
in der Geisteswissenschaft ganz
bestimmte Namen.

Wir haben also 3 Kräfte, die
auf den Menschen
einwirken, diese
3 Kräfte haben
3 ganz
bestimmte Namen.

So daß der Mensch während der
Nacht sozusagen eine Art
von Kreislauf durchläuft. Indem er
sich vom Einschlafen gleichsam in
die Mitte jenes Zustandes bewegt,
die zwischen Einschlafen und
Aufwachen liegt, bewegt er sich
jenem Einfluß zu, wo
am stärksten wirkt die Kraft
auf seine Bewußtseinsseele.
Von jenem Punkt ab bewegt er
sich wieder der Kraft entgegen,
die wiederum auf seine
Empfindungsseele wirkt und ihn in
den Wachzustand zurückbringt.
¶Wir haben also drei Kräfte, die
auf den Menschen während des
Schlafzustandes wirken. Diese
drei Kräfte haben seit alten Zeiten
in der Geisteswissenschaft ganz
bestimmte Namen, und ich bitte
Sie jetzt, bei diesen Namen nichts

Man darf zunächst aber
an nichts anderes denken
bei diesen Namen,

denn in der Tat ist es so: wenn
man in alten Zeiten zurückgehen würde,
da waren diese Namen diesen
drei Kräften gegeben, und die Namen,
die jetzt gebraucht werden für
andre Dinge, sind
ihnen entlehnt.

¶Diejenige Kraft, die auf
die Verstandesseele wirkt,
ist es,
welche die Welt der Träume
in die Verstandesseele hineintreibt;

und die führt den Namen:
«*Jupiter*».

¶Diejenige Kraft, welche in
besonderen Verhältnissen den
Menschen zum Nachtwandler
machen würde,

trägt
den Namen:
«*Saturn*».

Die Bedeutungen, die
diese 3 Namen haben,

sind entlehnt
anderen Bedeutungen.

Diejenige Kraft, die auf die
Empfindungsseele beim
Einschlafen und Aufwachen
wirkt, deckt sich mit
dem Namen

Mars.

Diejenige Kraft, welche wirkt auf
Verstandes- und Gemütsseele,
nach dem Einschlafen und vor
dem Aufwachen,

heisst
Jupiter,
und die Kraft, die
den
Menschen zum Nachtwandler
machen würde,

trägt
den Namen
Saturn.—

¶Man kann also sagen:

anderes zunächst zu denken, als was
(S. 70) eben geschildert worden ist.
Sie kennen diese Namen natürlich,
aber ich bitte Sie,

an gar nichts anderes zu denken
als an Namen, die den betreffenden
Kräften gegeben werden, die in
der Nacht auf diese drei Teile der
menschlichen Seele wirken.

Denn in der Tat ist es so: Wenn
Sie zurückgehen würden in alte Zeiten,
so waren diese drei Namen diesen
drei Kräften gegeben, und wenn
diese jetzt gebraucht werden für
andere Dinge, so sind sie nicht
ursprünglich, sondern entlehnt.
Ursprünglich sind diese Namen
diesen drei Kräften gegeben.

Diejenige Kraft, die auf die
Empfindungsseele beim
Einschlafen und Aufwachen wirkt,
bezeichnete man mit
einem Namen, welcher in alten
Sprachen sich decken würde mit
dem Worte Mars.

(Während der folgenden Ausführungen
werden der Zeichnung von Seite
69 die Namen Mars, Jupiter usw.
hinzugefügt; siehe Zeichnung Seite
75.) Mars ist nichts anderes als ein
Name für diejenige Kraft, die auf die
Empfindungsseele wirkt, welche des
Abends den Menschen her austreibt
aus seinen Leibeshüllen und des
Morgens wiederum hineinschickt.

Diejenige Kraft, welche wirkt auf
die Verstandes- oder Gemütsseele,
nach dem Einschlafen und vor
dem Aufwachen, sie ist jene
Kraft, welche die Welt der Träume
hineintreibt in die Verstandes-
oder Gemütsseele —, diese Kraft
führt den Namen, der sich decken
würde mit dem Worte Jupiter.

Und diejenige Kraft, welche in
besonderen Verhältnissen den
Menschen zum Nachtwandler
machen würde, die also während
des Schlafzustandes auf des
Menschen Bewußtseinsseele
wirkt, die trägt im Sinne der alten
Geisteswissenschaft den Namen
Saturn. So daß man also im Sinne
der Geisteswissenschaft redet,
wenn man sagen würde,

Mars hat den Menschen
eingeschläfert,
Jupiter hat ihm Träume
geschickt,
der finstere Saturn ist
der Einfluss, der den Menschen
aufweckt
und ihn zu unbewusstem Handeln
führt.

Mars hat den Menschen
eingeschläfert,
Jupiter hat dem Menschen Träume
in seinen Schlaf geschickt, und
der dunkle finstere Saturn ist die
Ursache, die den Menschen, der
seinem Einflusse nicht widerstehen
kann, in seinem Schläfe aufrüttelt
und zu unbewußten Handlungen
treibt. Bei diesen Namen dürfen
Sie also nicht an das denken, was
sie im Sinne der gewöhnlichen
Astronomie bedeuten.

¶Vorläufig wollen wir die
ursprüngliche Bedeutung
dieser Namen nehmen, welche Kräfte
bezeichnen, die
auf den Menschen
wirken während des Schlafes. –

Vorläufig wollen wir ihre
ursprüngliche Bedeutung
nehmen. Sie
bezeichnet Kräfte, die
auf die menschliche Seele
wirken.

Vorläufig wollen wir ihre
ursprünglichen Bedeutungen
nehmen, welche Kräfte
bezeichnen, die durchaus geistiger
Art sind und die auf den Menschen
wirken, wenn er außerhalb seines
physischen Leibes und (S. 71) seines
Äther- oder Lebensleibes in der
geistigen Welt sich befindet,
während er schläft.

Nun, wenn der Mensch
aufwacht –
der Punkt bezeichnet
das Aufwachen –

Wenn der Mensch am
Morgen aufgeweckt ist,

¶Nun, wenn der Mensch am
Morgen aufgewacht ist – ich
habe einen Punkt hingezeichnet
zu diesem Aufwachen aus dem
Grunde, weil ja der Mensch mit
dem Aufwachen in der Tat in
eine ganz andere Welt tritt –, was
geschieht denn, wenn der Mensch
aufwacht? Da

wird er in eine Welt versetzt,
die der heutige
Mensch allein als die seinige
ansieht.

Er wird in eine Welt versetzt,
die der
Mensch als die einzige
ansieht, er hat
die Eindrücke auf
die Sinne.

wird er in eine Welt versetzt,
die eigentlich der heutige normale
Mensch allein als die seinige
ansieht, in welcher ihm von außen
entgegengetreten die Eindrücke auf
seine Sinne. Diese Eindrücke auf
seine Sinne, die werden so bewirkt,
daß er nicht hinter die sinnlichen
Eindrücke hinschauen kann. Sie
sind einfach da, sie treten, wenn
er des Morgens aufwacht, vor
seine Seele hin. Wenn der Mensch
aufwacht, ist

Die Eindrücke auf
die Sinne werden bei ihm so bewirkt,
dass er nicht hinter die sinnlichen
Eindrücke hinschauen kann. Sie
treten
vor

(S. 284) ¶Die werden so bewirkt,
dass er nicht hinter die sinnlichen
Eindrücke schauen kann.

seine Seele hin, wenn der Mensch
des morgens aufwacht.
Der ganze Teppich der Sinnenwelt
liegt vor ihm ausgebreitet.

Ein Teppich der Sinnenwelt ist
vor ihm ausgebreitet,

der ganze Teppich der Sinneswelt
vor ihm ausgebreitet.

¶Aber noch etwas anderes ist für
ihn da, nämlich das, dass
er nicht nur mit seinen Sinnen
wahrnimmt eine äussere Welt,
sondern, dass er dann, wenn er
dies oder jenes
wahrnimmt, immer

so dass
er nicht nur mit seinen Sinnen
die äussere Welt wahrnimmt,
sondern dass er
immer

Aber noch etwas anderes ist für
den Menschen da, nämlich, daß
er nicht nur mit seinen Sinnen
wahrnimmt diese äußere Welt,
sondern daß er dann, wenn er
dieses oder jenes von dieser
äußeren Welt wahrnimmt, immer

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

etwas dabei empfindet. Wenn auch die Lust bei der Wahrnehmung irgend einer Farbe noch so gering ist, es ist ein gewisser Einfluss vorhanden.

Alle äusseren Sinnesindrücke wirken so, dass sie innerliche Eindrücke hervorrufen. Alles das

gehört der Empfindungsseele an.

Das, was uns von aussen vor die Seele gezaubert wird, verursacht die Empfindungen der Seele; aber, was wir dabei innerlich erleben

von dem Eindruck, den auf uns die rote Farbe usw. macht, das verursacht die *Empfindungsseele*. Die Empfindungsseele ist des morgens hingegeben

an die Eindrücke der Aussenwelt.

Was während des Schlafes dem Mars hingegeben war, wird beim Erwachen dem äusseren Sinnenteppich hingegeben. Die äussere Sinnenwelt – insofern sie in unsere Seele gewisse Empfindungen

hervorruft,

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

etwas dabei empfindet.

Violett wirkt anders als rot.

Das Empfinden gehört der Empfindungsseele an;

der Empfindungsleib ist schuld daran, dass der Mensch gelb sieht, die Empfindungsseele, dass wir etwas dabei

empfinden.

Am Morgen beginnt die Empfindungsseele hingegeben zu sein an die Eindrücke des Empfindungsleibes;

was in der Nacht dem Mars ausgesetzt war, wird am Morgen der Sinnlichkeit ausgesetzt.

Nun bezeichnen wir die gesamte sinnliche Welt insofern sie gewisse Zustände in uns hervorruft,

GA 119 (1988), *Mikrokosmos und Makrokosmos*, S. 61-84

etwas dabei empfindet. Wenn auch die freudige Empfindung bei der Wahrnehmung irgendeiner Farbe noch so gering ist, es ist ein innerer seelischer Vorgang, eine gewisse Empfindung da. Denn jeder wird sich klar sein, daß auf ihn die violette Farbe anders wirkt als die rote, und die blaue anders als die grüne. Alle äusseren Sinnesindrücke wirken so, daß sie innerliche Zustände hervorrufen. Alles dasjenige, was so die äusseren Sinnesindrücke an Empfindungen hervorrufen, das gehört der Empfindungsseele an, während wir die Ursache im Menschen, warum er die Sinnesindrücke empfangen kann, den Empfindungsleib nennen. Der Empfindungsleib verursacht, daß der Mensch Gelb oder Rot sieht. Die Empfindungsseele ist schuld daran, daß er über dieses Gelb oder Rot dieses oder jenes empfindet. Wir müssen haarscharf unterscheiden: Dasjenige, was uns von außen vor die Seele gezaubert wird, das verursacht der Empfindungsleib; dasjenige, was wir innerlich dabei erleben, Lust und Leid oder irgendeine Nuance von jenem Eindruck, den die Farbe auf uns macht, das gehört zur Empfindungsseele.

Am Morgen beginnt die Empfindungsseele hingegeben zu sein an die Eindrücke des Empfindungsleibes, wir könnten auch sagen, an die (S. 72) Eindrücke der Außenwelt, die sie durch die Kräfte des Empfindungsleibes aufnimmt. Dasselbe also, was in der Nacht während des Schlafes dem Marseinfluß ausgesetzt war, die Empfindungsseele, das wird am Morgen beim Erwachen den Eindrücken der äusseren Welt ausgesetzt, das wird hingegeben der sinnlichen Welt. Nun bezeichnen wir die gesamte Sinneswelt, insofern sie in unserer Seele gewisse Empfindungen von Lust und Leid, Freude und Schmerz hervorruft, im Sinne der

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

bezeichnen wir
mit einem gewissen
Namen;
doch dürfen wir dabei
nur an das denken,

was sich als Einfluss auf unsere
Empfindungsseele
geltend macht,
an dem äusseren Sinnenteppich.

Dieser Einfluss,
der vom
Morgen ab eintritt,
bezeichnet man als die Kraft
der «Venus».

Ebenso findet aus der physischen
Welt ein Einfluss
auf die Verstandes- oder
Gemütsseele statt;

das ist der
Einfluss, durch den der Mensch sich
den äusseren Eindrücken
entziehen und sie verarbeiten
kann. – Es ist ein
Unterschied zwischen den
Erlebnissen der Empfindungsseele
und der
Verstandesseele. Die
Empfindungsseele kommt nur
in Betracht während der Mensch
der Aussenwelt hingegeben ist;

wenn er aber
darüber nachdenkt,
ohne dass die
äusseren Eindrücke
weiter arbeiten,

ist
er
an die Verstandesseele hingegeben.
Die Verstandesseele ist mehr
selbständig gegenüber der
Empfindungsseele.
Die Fähigkeit,

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

mit dem besonderen
Namen Venus.

Ebenso findet aus der phys.
Welt heraus ein Einfluss statt
auf die
Gemütsseele;

das ist der
Einfluss, durch den wir uns den
äusseren Eindrücken
entziehen und sie verarbeiten.

Die
Empfindungsseele erlebt nun so
lange etwas, als sie
der Aussenwelt hingegeben ist.

¶Wenn man aber
eine Weile gar nicht
Acht giebt auf die
Aussenwelt und die
Eindrücke nachklingen lässt,
dann ist
der Mensch
an die Verstandesseele hingegeben.
Sie ist etwas mehr
selbständiges gegenüber der
Empfindungsseele.

GA 119 (1988), *Mikrokosmos
und Makrokosmos*, S. 61-84

Geisteswissenschaft wiederum
mit einem besonderen Namen,
mit dem Namen Venus. Ich
bitte wiederum, nichts anderes
sich darunter zu denken als das,
was eben charakterisiert wurde,
also dasjenige, was auf unsere
Empfindungsseele als Einfluß
sich geltend macht aus dem
äusseren Teppiche der Sinneswelt
heraus, der uns nicht gleichgültig
und kalt läßt, sondern uns mit
gewissen Empfindungen erfüllt.
Diesen Einfluß auf unsere
Empfindungsseele, der sich vom
Morgen an geltend macht, den
bezeichnet man als die Kraft
der Venus. So daß wir, ebenso
wie wir den Einfluß auf die
Empfindungsseele nach dem
Einschlafen als Mars bezeichnet
haben, diesen Einfluß nach
dem Aufwachen als Venuskraft
bezeichnen.

¶Ebenso findet aber aus der physischen
Welt heraus ein Einfluß statt
auf unsere Verstandes- oder
Gemütsseele, während sie während
des Tages untergetaucht ist in den
leiblichen Hüllen, das ist derjenige
Einfluß, durch den wir uns den
äusseren Eindrücken der Sinneswelt
entziehen und diese verarbeiten
können. Merken Sie, daß ein
Unterschied ist zwischen dem
Erleben in der Empfindungsseele
und dem Erleben in der
Verstandes- oder Gemütsseele; die
Empfindungsseele erlebt nur so
lange etwas, solange der Mensch
der Außenwelt hingegeben ist;
sie empfindet eben die Eindrücke
der Außenwelt. Wenn aber der
Mensch während des Tagwachens
einmal eine Weile gar nicht
achtgibt auf die Eindrücke der
Außenwelt, sondern die äußeren
Eindrücke nachklingen läßt und sie
verarbeitet in seiner Seele, dann ist
der Mensch
seiner Verstandesseele hingegeben.
Diese ist also etwas mehr
selbständig gegenüber der
Empfindungsseele.
Diejenigen Einflüsse nun, die es

durch welche der Mensch
kombiniert die äusseren Eindrücke,

bezeichnen wir als die
Kraft des «Merkur». –

Jupiter bewirkt die

Traumbilder
in der Gemüts- oder Verstandes-
seele, die entsprechenden
Einflüsse des Merkur wirken
als die Gedanken.

Während des
Tages
weiss der Mensch, was geschieht, aber
es sind auch innere Einflüsse da.

¶Es gibt aber auch
Einflüsse, die während des
Tages auf die Bewusstseinsseele
wirken. Was ist da
für ein Unterschied?

Die
Empfindungsseele macht sich
geltend wenn wir die
Aussenwelt anglotzen;

Diese
Einflüsse bezeichnen wir als die
Kräfte des Merkur.

Während des Tages machen
sich also geltend die
Merkeureinflüsse.–

(S. 285) ¶So besteht eine grosse
Korrespondenz zwischen
den Einflüssen des
Merkur und Jupiter.

Jupiter
drängt sich als
Traum
herein,

Merkur bewirkt

inneres Seelenleben. In der Nacht
weiss er
aber nicht,

woher die Dinge
kommen, dies eine Seele erlebt,
am Tage aber
weiss er, woher das kommt,
worüber er nachsinnt.

¶Nun giebt es
Einflüsse, die
auf die Bewusstseinsseele
wirken.

möglich machen, daß der Mensch
während des Tageslebens nicht nur
sozusagen immer dasteht, seine
Augen offen und anglotzt den
äußeren Sinnesteppich, sondern
daß er seine (S. 73) Aufmerksamkeit
abwenden kann von alle dem
und Gedanken formen kann,

durch die er die Eindrücke der
Außenwelt kombiniert und
sich selbständig machen kann
gegenüber der Außenwelt, diese
Einflüsse bezeichnen wir als die
Kraft des Merkur. So daß wir
also sagen können: Wie in der
Nacht auf unsere Verstandes- oder
Gemütsseele die Jupitereinflüsse
sich geltend machen, so machen
sich während des Tages die
Merkeureinflüsse geltend auf unsere
Verstandes- oder Gemütsseele. –

Merken Sie, daß eine gewisse
Korrespondenz besteht zwischen
den Einflüssen des Jupiter und des
Merkur. Die Einflüsse

des Jupiter sind beim heutigen
normalen Menschen so, daß sie als
Traumbilder in sein Seelenleben
hereindrängen, die entsprechenden

Einflüsse während des Tages,
die Merkeureinflüsse, wirken
als seine Gedanken, als seine
inneren Erlebnisse. Doch bei den
Jupitereinflüssen im Traume weiß

der Mensch nicht,
woher die Dinge eigentlich
kommen, während des
Tagesbewußtseins, bei den
Merkeureinflüssen, weiß er es aber.
Es sind auch innerliche Vorgänge,
die in der Seele ablaufen als innere
Bilder. Das ist die Korrespondenz
zwischen den Einflüssen des
Jupiter und des Merkur.

¶Nun giebt es aber auch solche
Einflüsse, die während des
Tages auf die Bewußtseinsseele
wirken. Was ist denn eigentlich
für ein Unterschied zwischen
Empfindungsseele und
Verstandes- oder Gemütsseele
und Bewußtseinsseele? Nun, die
Empfindungsseele macht sich
geltend, wenn wir die Dinge der
Außenwelt einfach anglotzen.

entziehen wir uns
den Eindrücken der Aussenwelt
und
verarbeiten wir sie, so sind wir
hingegen der Verstandesseele.
Wenn wir uns

in Beziehung
setzen mit diesen Einflüssen, wenn wir
zur Tat übergehen
und herausgehen aus der Verstandes-
seele, um uns wieder in Korrespon-
denz mit der Aussenwelt zu setzen,
so ist es die
Bewusstseinsseele,
an die wir hingegen sind. –

(S. 262) Welche
Beziehung ist nun zwischen dem
Wirken der Bewusstseinsseele
im Wachzustand und dem Wirken
der Bewusstseinsseele im Schlaf –

Wenn wir
das Verarbeitete nehmen und
uns wieder
hingegen an die Aussenwelt,

sind wir hingegen
an die Bewusstseinsseele.

Z. B.

1. Ich sehe Blumen;

2. Ich denke darüber nach.

3. Ich will jemandem eine
Freude machen.

Es besteht eine
Korrespondenz zwischen dem
Wirken der Bewusstseinsseele
und dem Schlafwandelnden.

Entziehen wir uns für eine Weile
den Eindrücken der Außenwelt,
geben wir nicht acht auf sie und
verarbeiten wir sie, dann sind wir
hingegen unserer Verstandes-
oder Gemütsseele. Wenn wir jetzt
das Verarbeitete nehmen und
uns wiederum der Außenwelt
zuwenden und zu ihr in Beziehung
setzen, indem wir
übergehen zu Taten, dann

sind wir hingegen unserer
Bewußtseinsseele. Wenn Ihnen
zum Beispiel hier der
Blumenstrauß vor Augen
steht: Solange Sie ihn bloß
anschauen und das Weiß der
Rose in Ihnen Gefühle auslöst,
so lange sind Sie hingegen
Ihrer Empfindungsseele.
Wenn ich nun aber das Auge
abwende und gar nicht mehr
den Blumenstrauß sehe, sondern
darüber nachdenke, dann bin ich
hingegen meiner (S. 74) Verstandes-
oder Gemütsseele; da verarbeite
ich die Eindrücke, die ich erhalten
habe, durch Kombination. Wenn
ich jetzt deshalb, weil mir der
Blumenstrauß gefallen hat und
ich die Eindrücke, die er auf mich
gemacht hat, verarbeitet habe, mir
sage, ich möchte jemandem eine
Freude damit machen, wenn ich
ihn dann nehme und also zur Tat
übergehe, dann gehe ich aus der
Verstandes- oder Gemütsseele
heraus, dann trete ich über in die
Bewußtseinsseele, da trete ich
wiederum mit der Außenwelt
in Beziehung. Und das ist eine
dritte Kraft, die im Menschen sich
geltend macht, die ihn befähigt,
nicht nur in sich zu verarbeiten die
Eindrücke der Außenwelt, sondern
wieder mit der Außenwelt in
Beziehung zu treten.

¶Merken Sie, daß wiederum eine
Beziehung besteht zwischen dem
Wirken der Bewußtseinsseele
im Wachen und dem Wirken der
Bewußtseinsseele im Schlafen.

dann, wenn

der Mensch
spricht im
Schlafa – ?

Nur während des Tages ist
der Mensch mit seinem Ich dabei;
in der Nacht wird er durch die Kraft
des Saturn getrieben. Das, was
während des tagwachen Lebens auf die
menschliche Bewusstseinsseele
wirkt, damit sie aus dem
normalen Leben heraus zur
Selbständigkeit kommen kann,
bezeichnet man als die Kraft des
«*Mondes*».

¶Wir haben gefunden, dass der Mensch
drei verschiedenen Glieder der
Seele hat, die drei verschiedenen
Einflüssen hingegeben sind:
in der Nacht

den Mars-,
den Jupiter- und den Saturnkräften;
und wenn er während des Tages
sein Seelenleben entfaltet,

so
ist er hingegeben

den Venus-,
den Merkur- und den Mondkräften.
Damit haben wir des Menschen
täglichen Weg bezeichnet,
den er innerhalb
von 24 Stunden
durchmisst.

Nur im Wachzustand merkt er, dass
er mit dem Ich dabei ist.
Bei Nacht wird er durch die Macht
des dunkeln, finstern Saturn getrieben,
am Tag wird er

zum
selbständigen Handeln getrieben
durch den
Mond.–

So haben wir also das
menschliche Seelenleben verfolgt.

Es unterliegt
3
Einflüssen
in der Nacht,

Mars –
Jupiter – Saturn.
Wenn er bei Tag
seine Seele ausbreitet,

ist er hingegeben den
Kräften
der Venus,
des Merkur, des Mondes.
Das ist des Menschen
täglicher Weg. (Zeichnung)

Wir haben gesagt, wenn ein
solcher Einfluß im Schlafzustand
vorhanden ist, dann geht der
Mensch über in das Nachtwandeln,
er spricht und handelt im
Schlafa. Nur, wenn er im Schlafa
nachtwandelt, wird er durch
die Kraft des dunklen Saturn
getrieben, bei Tage ist
er mit seinem Ich dabei, er

handelt bewußt. Dasjenige, was
während des Tageslebens auf die
menschliche Bewußtseinsseele
wirkt, damit sie aus dem
gewöhnlichen Leben heraus zur
Selbständigkeit kommen kann,
bezeichnen wir als die Kraft des
Mondes.

Vergessen Sie wiederum, was Sie bis-
her unter diesem Worte sich vorge-
stellt haben, Sie werden schon noch
verstehen, warum diese Dinge gera-
de so sind, vorläufig wollen wir die-
se Namen als Benennungen behalten.

¶So haben wir also das
menschliche Seelenleben verfolgt
durch den Schlaf- und durch den
Wachzustand.

Wir haben gefunden, daß es in
drei voneinander getrennte Glieder
zerfällt, daß es dreierlei
Einflüssen unterliegt.

Wenn der Mensch in der Nacht
hingegeben ist derjenigen Welt,
die wir bezeichnen müssen als
die geistige Welt, dann ist er
hingegeben den Kräften, die in der
Geisteswissenschaft bezeichnet

werden als Mars-,
Jupiter- und Saturnkräfte.

Wenn er während des Tagwachens
sein Seelenleben entfaltet durch
die Empfindungsseele, durch die
Verstandes- oder Gemütsseele und
durch die Bewußtseinsseele, dann
ist er hingegeben an diejenigen
Kräfte, die (S. 75) bezeichnet werden in
der Geisteswissenschaft als Venus-,
Merkur- und Mondkräfte.

¶Damit haben wir des Menschen
täglichen Weg bezeichnet,
den Weg, den er innerhalb
von vierundzwanzig Stunden
durchmißt.

Vorläufig wollen wir, ohne uns etwas dabei zu denken, eine andere Reihe von Erscheinungen daneben stellen, welche gewöhnlich nicht unter dem Gesichtspunkte betrachtet werden, den wir heute anlegen wollen.

¶Sie kennen alle den Gang der Erde aus der gewöhnlichen Wissenschaft, und wir wollen nur ganz annähernd einmal den Gang der Erde, der Sonne usw. betrachten. Wenn wir den Gang der Erde um die Sonne

so betrachten, wie es die gewöhnliche Wissenschaft tut, so ist das für die Geisteswissenschaft erst der allererste Anfang.

Was sich in der äusseren Welt vollzieht, ist ein Gleichnis, ein Bild, für innere geistige Vorgänge.

Was wir aus der Astronomie lernen,

lässt sich vergleichen, in Bezug auf das, was wirklich zu Grunde liegt, mit dem, was ein

¶Nun wollen wir eine Reihe von Erscheinungen daneben stellen.

Sie kennen alle den Gang der Erde aus den Wissenschaften. Wir wollen jetzt (S. 286) den Gang der Erde um die Sonne betrachten.

Was sich in der physischen Welt vollzieht, ist ein äusseres Bild für innere Vorgänge.

Was wir lernen aus der Astronomie,

lässt sich vergleichen in bezug auf das, was dem wirklich zugrunde liegt, mit dem

Nun wollen wir, ohne uns vorläufig etwas Besonderes dabei zu denken, heute schon eine andere Reihe von Erscheinungen danebenstellen, eine Reihe von Erscheinungen, welche gewöhnlich nicht unter dem Gesichtspunkte betrachtet wird, welchen wir heute einnehmen wollen.

Aber ich bitte ja, diesen Zyklus so zu betrachten, daß seine einzelnen Vorträge zusammengehören und daß im Anfang manches gesagt wird, was erst später seine richtige Beleuchtung finden muß. Ich werde also jetzt etwas neben diese Erscheinungsreihe hinstellen haben, was einem ganz anderen Gebiete angehört und was wir aus gewissen Gründen neben diese Erscheinungsreihe hinstellen. Wir stellen es hin aus Gründen, die sich im Laufe der Vorträge schon ergeben werden.

(S. 76) ¶Sie kennen alle den Gang der Erde um die Sonne aus der gewöhnlichen astronomischen Wissenschaft, und wir wollen jetzt einmal, nur so ganz annähernd im allgemeinen, den

Gang der Erde um die Sonne betrachten und das, was dazugehört. Wenn wir diesen Gang der Erde um die Sonne und auch dazu den Gang der anderen Planeten, die zur Sonne gehören, so betrachten, wie sie gewöhnlich in der gebräuchlichen heutigen Wissenschaft betrachtet werden,

dann ist diese Betrachtung für die Geisteswissenschaft nur der allerallerste Anfang. Für die Geisteswissenschaft ist nämlich dasjenige, was sich in der äußeren physischen Welt vollzieht, ein Gleichnis, ein äußeres Bild für innere geistige Vorgänge, und dasjenige,

was wir lernen aus der gewöhnlichen elementaren Astronomie, was wir gewohnt worden sind, von Kindheit auf zu lernen über unser Planetensystem, das

läßt sich vergleichen mit Bezug auf dasjenige, was ihm in Wirklichkeit zugrunde liegt, mit dem, was ein

Kind lernt von dem Gang der Uhr.

Man macht dem Kinde
klar, was die

12 Ziffern

bezeichnen, was das Herumgehen
der Zeiger bezeichnet, usw.

Dann kann das Kind
nach der Uhr sehen.

Aber das würde noch
nicht viel bedeuten;
es muss lernen, die Bewegung der
Zeiger in Beziehung zu setzen mit
dem, was in der Welt geschieht.

Wenn

der eine Zeiger über 6,
der andere über 12 Uhr
steht, so muss das Kind wissen,
dass das für eine bestimmte Zeit
des Jahres bedeutet,
dass die Sonne dann aufgeht, es muss

lernen, die Verhältnisse der Welt
zu begreifen, und

die Uhr als
ein Gleichnis anzusehen, für die
Verhältnisse unserer Welt.

¶ So lernt man
in der Astronomie,
dass in der Mitte
unseres Planetensystems sich die Sonne
befindet, und ringsherum
die
Planeten.

Und man lernt im Kalender
lesen, dass Saturn, oder Jupiter da
oder dort zu finden sind. – Wenn
man die gegenseitige Stellung der
Planeten zu einander kennt, dann
hat man so viel gelernt über den
Himmelsraum wie ein Kind, wenn

Kennenlernen einer Uhr.

Das würde
nicht viel bedeuten,
wenn man ein Kind die Uhr
äusserlich beschreiben lässt; es muss
mehr lernen,

dass die Sonne um 6 h auf
und untergeht,

es muss
lernen, die Verhältnisse der Welt
anzusehen als das, worauf es
ankommt.

So lernt der Mensch,

dass sich in der Mitte
des Sonnensystems die Sonne
befindet, um sie herum
die
Planeten
kreisen, die Stellung
der Planeten zu einander;

Kind lernt, wenn es den Gang
der Uhr kennenlernt. Wenn Sie
diesen Gang der Uhr dem Kinde
verständlich machen wollen, so
machen Sie ihm klar, daß da auf
dem Zifferblatte zwölf Ziffern
und zwei Zeiger sind, daß der eine
von diesen langsam geht und der
andere schneller.

Sie machen dem Kinde klar, was
konventionell die zwölf Ziffern
und die zwei Zeiger bedeuten,
und Sie machen ihm klar, was da
konventionell festgestellt ist, damit
das Kind lernt, Ihnen zu sagen,
daß, wenn der eine Zeiger über
dieser Ziffer steht und der andere
über jener, es meinestwillen
 $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ist.

Es würde das aber noch
nicht viel bedeuten,
wenn das Kind nur wüßte, die Uhr
so zu beschreiben. Das Kind muß
mehr lernen; das Kind muß lernen,
zum Beispiel, wenn des Morgens
der eine Zeiger über 6 und der
andere Zeiger über 12 steht, daß

das für eine gewisse Zeit
des Jahres bedeutet,
daß die Sonne aufgeht. Es muß
dasjenige, was sich auf dem
Zifferblatt der Uhr ausdrückt, auf
andere große Ereignisse beziehen
lernen. Das heißt, das Kind muß
lernen, die Verhältnisse der Welt
anzusehen als das, worauf es
ankommt, und in demjenigen,
was die Uhr ausdrückt, gleichsam
nur ein Gleichnis, ein Bild für die
Verhältnisse der Welt.

So lernt der Mensch, wenn er
der großen Welt gegenüber ein
Kind ist, daß sich in der Mitte
unseres Sonnensystems die Sonne
befindet, daß (S. 77) dann herumgeht
zuerst dasjenige, was man als den
Planeten Merkur bezeichnet, dann,
was man als Venus bezeichnet; daß
dann herumgehen Erde mit dem
Monde, dann Mars, Jupiter und Sa-
turn. Die anderen wollen wir jetzt
unberücksichtigt lassen. Also das-
jenige, was man so lernt in der ä-
ußeren Astronomie, was Sie zum

es sagen kann: es ist halbzehn.

dann
hat man soviel gelernt
wie ein Kind,
das
eine Uhr beschreiben kann.

Aber man kann
dazu lernen,
auf welche
Verhältnisse des Lebens sich
all das
bezieht. Man kann
die Weltenkräfte verstehen lernen, die
als Unsichtbares hereinwirken von den
Mächten des Makrokosmos

wie eine mächtige Weltenuhr.

Von
der Uhr unseres Planetensystems
kann man
übergehen zu den
grossen Planetenverhältnissen.

Also gibt es einen Grund,
warum z.B. einmal
in einem solchen Verhältnis
steht zu unserer Erde und ein anderes Mal
in einem anderen.

Da erweitert

Weltenmächte, die
Beweger der mächtigen Weltenuhr
des Makrokosmos.

Man kann
übergehen zu den
grossengeistigen Weltverhältnissen,
dann wird

man sagen können:
es giebt Gründe,
warum Venus
in einem bestimmten Verhältnis zu
Jupiter steht usw.

Es giebt Gründe, warum die
Uhr gerade so
konstruiert wird.

Beispiel da weiter im Kalender lesen können – wenn Sie einen solchen haben, der die einzelnen Himmelserscheinungen angibt –, daß in gewissen Monaten der Saturn oder der Mars und so weiter da und dort zu finden sind. Wenn Sie diesen Gang der einzelnen Planeten kennen, und Sie kennen die gegenseitige Stellung derselben in bestimmten Jahreszeiten, dann haben Sie so viel gelernt über den Himmelsraum, wie ein Kind gelernt hat, das weiß, wenn die Zeiger der Uhr an bestimmten Ziffern stehen, dann ist es ½10 Uhr.

¶Nun kann man zu alle dem noch etwas hinzulernen. So wie das Kind hinzulernen kann, auf welche Verhältnisse des Lebens sich die Verhältnisse des Zifferblattes beziehen, so kann man nun lernen, diejenigen Weltenkräfte, die als unsichtbare von den Mächten des Makrokosmos in unseren Raum hereinwirken, als das hinter der großen Weltenuhr Stehende zu betrachten; und unser Sonnensystem mit den verschiedenen Stellungen der Planeten zueinander, das drückt – in ähnlicher Weise – dasjenige aus, was man zuschreiben könnte einer mächtigen Weltenuhr. Von dieser Uhr unseres Planetensystems kann man übergehen zu den großen geistigen Weltverhältnissen. Dann wird einem ein jeder Stand der Planeten in unserem Sonnensystem der Ausdruck werden für etwas, was man als dahinterstehend annehmen kann.

Man wird sagen können:
Also gibt es Gründe,
warum zum Beispiel Venus einmal
in einem solchen Verhältnis zu
Jupiter steht und ein anderes Mal
in einem andern. Es gibt Gründe,
zu sagen: Diese Dinge sind
hingestellt durch dahinterliegende
göttlich-geistige Mächte, geradeso
wie es Gründe gibt, warum die
Uhr in einer bestimmten Weise
konstruiert ist. – Da erweitert

sich uns der
Gedanke von den Bewegungen
in unserem Sonnensystem
zu einem sinnvollen Gedanken.

Sonst wäre es ebenso,
als wenn man die Uhr nur zum
Spass gebaut hätte, ohne einen Sinn.

¶Wir können also sagen: das
Planetensystem wird für uns zu
einer Art Weltenuhr,
zu einem Ausdrucksmittel
für das, was wirklich hinter den

Weltenkörpern
steht.

Betrachten wir
zunächst die Weltenuhr für
sich, damit
nicht gar zu sehr Vorwürfe
von der äusseren
Wissenschaft gemacht werden
können, dass wir unwissenschaft-
lich zu Werke gehen.

Der Gedanke
der äusseren Wissenschaft,
dass sich das Planetensystem
selber entwickelt hat, ist sehr leicht
zu widerlegen.
In der Schule
wird es durch die

rotierende Bewegung eines

Öltropfen demonstriert.

Das Planetensystem
wird für uns zu einer Art von
Weltenuhr,

zu einem Ausdrucksmittel
für das, was hinter dem

Sonnensystem steht.
Betrachten wir es so,

wie
wir es in der
Wissenschaft gewohnt sind.

Der Gedanke,

als ob sich dieses Planetensystem
selbst aufgebaut hätte, ist leicht
zu widerlegen.

Weltennebel waren
ins Rotieren gekommen, und
da hätten sich Erden gebildet.–

sich uns der Gedanke von den
Bewegungen der Planeten im
Sonnensystem zu einem sinnvollen
Ganzen. Das Planetensystem
wird für uns zu einer Art
Weltenuhr. Wenn nichts hinter dem
Planetensystem stünde, dann wäre
das vergleichsweise so,
als ob je(S. 78)man eine Uhr nur zum
Spaß gebaut hätte, ohne Sinn.

Wir können also sagen, das
Planetensystem wird für uns zu
einer Art von Weltenuhr,
zu einem Ausdrucksmittel
für dasjenige, was hinter den
betreffenden Bewegungen und
einzelnen Körpern unseres
Sonnensystems wirklich steht.

¶Nun betrachten wir einmal
zunächst diese Weltenuhr für
sich, betrachten wir sie, damit
uns nicht gar zu sehr Vorwürfe
gemacht werden von der äusseren
Wissenschaft, so – wir könnten
sie auch anders betrachten –, wie
man es in der äusseren elementaren
Wissenschaft gewohnt ist.

¶Vorher will ich noch sagen, daß
der Gedanke,

als ob sich dieses Planetensystem
selbst aufgebaut hätte, sehr leicht
zu widerlegen ist. Sie haben ja alle
erlebt, daß Ihnen in der Schule die
Entstehung des Planetensystems
dargestellt worden ist. Es ist Ihnen
da etwa gesagt worden: Da war

einmal ein riesiger Weltennebel
ins Rotieren gekommen, und
dann hat sich abgespalten in der
Mitte die Sonne und rings herum
die Planeten. – Wie könnte auch
jemandem ein Zweifel daran
kommen, daß die Geschichte so
entstanden ist, wie es gelehrt wird
in den Schulen, da man die Sache
experimentell zeigt. Man zeigt
so hübsch, nicht wahr,
wie man ein kleines

Tropfchen von irgendeiner
Substanz nimmt; man schneidet ein
kleines Blatt, das durchgelegt werden
kann durch die Äquatorebene
des Tropfens, steckt dann von
oben eine Stecknadel hinein und

Ein Spitzbube unter den Schülern
könnte sagen:
«Der Lehrer habe sich
selber vergessen.»

Daraus können wir schon
schliessen, wie hinter dem,
was da rotiert,

etwas stehen muss,
gerade so, wie der Herr Lehrer
hinter dem Öltropfen.

(S. 287) ¶Das Experiment mit
dem
Tropfen Öl weist auf
das Übersinnliche,
auf Kräfte, die die Bewegung
verursachen.

So stehen
Kräfte und Mächte hinter dem
Weltengebilde.

bringt das Ganze in eine Flüssigkeit, in der es schwimmt, und versetzt es durch die Stecknadel ins Rotieren. Da kann man sogar zeigen, wie durch das Rotieren die äußeren Tröpfchen sich abspalten, wie in der Mitte ein größerer Tropfen bleibt und wie die kleineren um diesen herumrotieren. Da kann man natürlich sehr leicht zeigen: Nun ja, da haben wir ja die Sache ganz im kleinen; wir haben ein Planetensystem dargestellt! – Wie sollte jemand zweifeln daran, daß das im großen so geschehen ist? Derjenige allerdings, der gewissermaßen ein Spitzbube wäre, der würde sagen: Aber verehrter Herr Lehrer, Sie haben eines vergessen, Sie haben ja etwas vergessen, was ja sonst sehr schön ist zu vergessen, aber in dem Falle geht es halt nicht, Sie haben sich selber vergessen. Schön, Sie haben ja da oben gedreht! – Man dürfte (S. 79) logischerweise nicht das Allerwichtigste vergessen. Man müßte mindestens voraussetzen, daß ein riesiger Herr Lehrer im Weltenraume säße und das ganze Sonnensystem zum Rotieren gebracht hätte. Denn man wird logischerweise bei der Anwendung des Vergleiches nicht etwas weglassen dürfen, was wesentlich ist zum Zustandekommen der Sache. Das ist ganz klar. Also weist das Experiment hin auf etwas, das außer der Sache liegt. Daraus können wir also schon schließen, daß hinter demjenigen, was da rotiert im Weltenraume draußen, was da geschieht für das äußerliche Auge, etwas steht. Geradeso wie der Herr Lehrer hinter dem rotierenden Öltropfen steht beim Experimente, so stehen eben Kräfte und Mächte hinter dem ganzen Weltengebäude, das wir da in unserem Sonnensystem vor uns haben. ¶Und nun wollen wir dieses Sonnensystem einmal sozusagen äußerlich betrachten. Da brauchen

Um die Sonne
rotiert die Erde, die Planeten.

wir uns nur einmal in der Mitte die Sonne aufzuzeichnen. Wir lassen zunächst die Erde herumrotieren. Von Einzelheiten will ich absehen. Wir wissen, daß die Erde im Laufe eines Jahres also um die Sonne diese Bewegung ausführt. Wir wissen nun aber auch, daß unsere Erde zu einer bestimmten Zeit des Jahres zum Beispiel hier steht und zu einer bestimmten Zeit hier. (S. 80) Wir wissen dann, daß um die Erde herum rotiert der Mond. Also ich werde hier den Mond zeichnen. Wir wissen ferner, daß näher der Sonne herumrotiert derjenige Körper, den man gewöhnlich als Merkur bezeichnet, dann derjenige, den man als Venus bezeichnet. Wir wissen dann, daß ferner außerhalb unserer Erde herumrotieren die Körper, die man bezeichnet als Mars – die Verhältnisse sind natürlich nicht richtig, darauf kommt es aber hier nicht an –, als Jupiter, als Saturn (siehe Zeichnung). Die anderen Planeten wollen wir heute einstweilen unberücksichtigt lassen. Und jetzt nehmen wir einmal den Stand der Erde so, wie das natürlich sehr selten der Fall sein wird, daß die Erde bei ihrem Gang um die Sonne so liegt, daß die Sonne hier ist und die Erde hier, daß dann weiter von der Erde und von der Sonne entfernt sich befinden Mars, Jupiter und Saturn.

Wenn wir nun annehmen, daß unsere Erde gerade so steht, daß sie zwischen Mars und Sonne zu stehen kommt, dann haben wir uns zu denken, daß in dem Raum zwischen Erde und Sonne enthalten sind dasjenige, was man gewöhnlich nennt Venus, und dasjenige, was man nennt Merkur. Ich möchte ausdrücklich hervorheben, daß in bezug auf die Bezeichnung dieser beiden Planeten im Laufe der Zeit eine Umänderung stattgefunden hat. Was man heute Merkur nennt, wurde früher Venus genannt, und was man heute Venus nennt, wurde früher Merkur genannt.

(S. 263) (Zeichnung)

¶Zuerst nehmen wir
den Stand der Erde so,

dass die Erde
zur Sonne so liegt:
Erde, Venus, Merkur, Sonne.

Wir nehmen nun an,
die Erde stände
zwischen Sonne und Mars;
dann
ist enthalten
zwischen Erde und Sonne

Venus
und
Merkur.

Was man Merkur nannte,
wird heute Venus genannt;
was der Sonne näher liegt, Venus,
was ferner liegt, Merkur.

Wenn
die Erde auf der
anderen Seite der Sonne zu liegen
kommt,
würde
zuerst der Mond kommen,
dann
Merkur, dann
Venus – denn Venus und Merkur
wurden später verwechselt –,
dann jenseits der Sonne:
Mars, Jupiter und Saturn.
Würde man
die Erde weglassen,
so würde man,
wenn die
Himmelskörper verbunden würden,
auf
dasselbe System
kommen wie bei Wach- und
Schlafzustande des Menschen.
Es ergäbe sich eine
Raumesanordnung, die
genau entspricht dem Schema des
Tages- und des Nachtzustandes des
Menschen, wenn man den
Moment des Einschlafens
als
Mittelpunkt betrachtet.
Man kann
in das
Planetensystem dasselbe
Schema einzeichnen wie

Wenn
die Erde auf die
andere Seite zu liegen
kommt,
so hat man
zuerst: Mond,
Merkur,
Venus,
jenseits der Sonne
Mars, Jupiter, Saturn.
(Zeichnung)
¶Wenn man diese verschiedenen
Körper verbindet,
hat man die Schleifenlinie.
Die Sonne ist der Mittelpunkt.
Es
gibt eine Stellung, die möglich ist
im Sonnensystem, wo die
verschiedenen Planeten
eine gleiche
Rangordnung einnehmen, wie
der Lauf des Menschen ist durch
Schlafen und Wachen hindurch.
Wir können
in unserem
Planetensystem
einzeichnen, was
wir

Daher müssen Sie sich diese Bezeichnungen also umgekehrt denken, so daß das den heutigen Bezeichnungen nicht mehr entspricht. Man muß dasjenige, was der Sonne näher liegt, als Venus bezeichnen, was ihr ferner liegt, als Merkur. Dann kommt der Mond. Wenn Sie sich aber jetzt denken würden die andere Stellung, so daß die Erde auf die andere Seite der Sonne zu liegen kommt (Stellung der Erde wie auf Zeichnung I), so würden Sie, wenn Sie von der Erde zur Sonne gehen, zunächst den Mond bekommen, dann dasjenige, was nach der alten Bezeichnung Merkur ist, dann – nach der alten Bezeichnung – Venus, dann weiter jenseits der Sonne Mars, Jupiter und Saturn. Und Sie würden nun, wenn Sie diese Aufeinanderfolge betrachten und die Erde weglassen, von der Sonne ausgehend nach der einen Seite Venus, Merkur, Mond, nach der anderen Seite Mars, Jupiter, Saturn haben. Sie können nun, (S. 81) wenn Sie diese verschiedenen Körper verbinden, so daß die Sonne den Kreuzungspunkt bezeichnet, dieselbe Schleifenlinie bekommen, die ich früher als die schematische Linie für die Tageserlebnisse des Menschen bezeichnet habe. Das heißt, es gibt eine mögliche Stellung im Sonnensystem, wo die verschiedenen Planeten so angeordnet sind, daß sie eine Raumanordnung angeben, die genau entspricht dem Schema des Tageslaufes des Menschen, wenn man den Moment des Aufwachens und des Einschlafens als den Kreuzungspunkt bezeichnet. ¶So also können wir merkwürdigerweise in unser Planetensystem dieselben Verhältnisse einzeichnen, welche wir schematisch einzeichnen

beim Tageslauf des
Menschen.
(Zeichnungen)
(S. 264) ¶Man kann die Perspektive
gewinnen,
dass der Anordnung
unseres Planetensystems
grosse Kräfte zu Grunde
liegen,
welche die
grosse
Weltenuhr so regeln, wie
sich im Laufe von
24 Stunden
unser Leben regelt.

In den Makrokosmos wirken
gewaltig grosse Kräfte,
die denen analog sind, die
uns während des
Tages und während der Nacht leiten.
Aus diesen Gedanken
heraus
entstanden die ähnlichen Benennungen
des Weltensystems mit den Kräften,
die in uns wirken. –
Die Kraft, die
den Mars treibt,
ist ähnlich der,
welche uns
einschlafen lässt. Die Kraft,
welche den Jupiter treibt,
ist ähnlich der, welche
uns Träume
sendet.

Der weit entfernte
Saturn
nimmt sich aus
in seiner Wirkung
wie
jene schwache Kraft, die
auch so gering ist,
dass sie nur beim
Nachtwandeln wirkt. Der
Mond wird
von einer Kraft herumgetrieben

in dem Tageslauf des
Menschen einzeichnen.
Da können Sie
die Perspektive
gewinnen,
dass der Anordnung
unseres Planetensystems
grosse Kräfte zugrunde
liegen können,
welche das
ganze grosse System der
Weltenuhr so regeln, wie
sich
unser persönliches Leben regelt. –
(S. 288) ¶Es wird der
Gedanke nicht absurd
erscheinen, dass
grosse Kräfte wirken, die
analog sind den Kräften, die
uns
des
Tages und in der Nacht leiten.
Aus solchen Gedanken
heraus ist
die gleiche Bezeichnung entstanden.

Diejenige Kraft, welche
den Mars herumtreibt um
die Sonne,
ist verwandt mit der,
welche in
die Verstandesseele den Traum
giebt. Diejenige Kraft, welche
die
Venus treibt, ist verwandt
mit der Kraft, welche die
Empfindungsseele
regelt. Der
Saturn mit schwacher Kraft
nimmt sich aus
wie
jene schwachen Kräfte, die
auf die Bewusstseinsseele
ganz selten wirken bei denjenigen,
die nachtwandeln; und der uns
ganz nahe Mond ist derjenigen
können in den Tageslauf des
Menschen.
Und da können Sie jetzt vorläufig
eine Perspektive
gewinnen,
dass der Anordnung
unseres Planetensystems
gewaltige Kräfte zugrunde
liegen können – wir sagen heute
vorläufig: können –, welche das
ganze grosse System, diese große
Weltenuhr, so regeln im Raum, wie
sich in der Zeit im Verlaufe von
vierundzwanzig Stunden
unser persönliches (S. 82) Leben regelt.
Und es wird Ihnen dann der
Gedanke nicht mehr absurd
erscheinen, daß im Makrokosmos
gewaltige, große Kräfte wirklich
analog sind den Kräften, die
uns einschlafen und aufwachen
machen, die uns während des
Tages und der Nacht leiten.
Und aus einem solchen Gedanken
heraus ist in der alten Wissenschaft
entstanden die ähnliche Benennung
der Planeten mit den Kräften, die
auf uns selber wirken, indem man
sagte: Die Kraft, die da draußen
im Makrokosmos, in der großen
Welt den Mars herumtreibt um
die Sonne, hat Ähnlichkeit,
ist von verwandtem Charakter
mit derjenigen Kraft, die uns
einschlafen macht. Die Kraft,
welche den Jupiter herumtreibt,
ist ähnlich der Kraft, welche in
die Verstandesseele die Träume
sendet. Diejenige Kraft, welche
draußen im Makrokosmos die
Venus herumtreibt, ist verwandt
mit der Kraft, welche unsere
Empfindungsseele während des
Tages regelt. Der weit entfernte, daher
schwach hereinwirkende Saturn,
er nimmt sich aus
in seiner Wirkung im Raume
des Sonnensystems ähnlich wie
jene schwache Kraft, die nur in
besonderen Fällen zur Auswirkung
kommt auf die Bewußtseinsseele,
die nur wirkt bei dem
Nachtwandler. Und der der Erde
ganz nahe stehende Mond, er wird
von einer Kraft herumgetrieben

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

ähnlich
der Kraft, die uns
im Tagesleben regelt.

Die Raumesentfernungen
bedeuten etwas, was sich ausdrückt
in unserem eigenen zeitlichen
Menschenleben wie stärkere
oder schwächere Wirkung.

Wenn man
nun ganz oberflächlich in Betracht
zieht, dass Saturn der
weitwegstehendste Planet ist, der
also die geringste Wirkung auf unser
Sonnensystem hat,

und dass die Kraft,
welche den Jupiter heruntreibt,

sich vergleichen
lässt mit dem, was ja
nur selten
in unser Leben eingreift, mit der
Traumeswelt, so findet man
ein merkwürdiges Entsprechen
desjenigen, was Menschenleben
ist,
zu demjenigen,

was als Kräfte wirkt
in der grossen Weltenuhr.

¶In der Tat
ist die Welt viel komplizierter als
man gewöhnlich glaubt.
Wenn wir in uns blicken als
Mensch, kommen wir nur
zurecht,

wenn wir all das,
was in unserer Menschlichkeit mit

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

Kraft ähnlich,
welche unser Tagesleben regelt
mit seinen Sinneseindrücken.

Die Raumesentfernungen
drücken sich aus
in unserem
Menschenleben.

Wenn man
ganz oberflächlich in Betracht
zieht, dass Saturn der
weiteste Planet ist,
so kann man das damit
vergleichen, wie die finstern
Saturnkräfte eine geringe Wirkung
haben usw.

ein merkwürdiges Entsprechen des
Makrokosmos und
des Mikrokosmos.

Die Welt ist viel komplizierter
als man glaubt.
Wir können
nur
dann
unsere Menschlichkeit begreifen,
wenn wir

GA 119 (1988), *Mikrokosmos
und Makrokosmos*, S. 61-84

um unsere Erde, welche ähnlich
ist der Kraft, die uns selber regelt
bei unseren bewußten Taten
des Tageslebens, die eigentlich
diejenigen sind, welche uns
am allernächsten liegen. – Da
haben Sie schon äußerliche
Anhaltspunkte, daß

die Raumesentfernungen etwas
bedeuten, was sich ausdrückt
in unserem eigenen zeitlichen
Menschenleben wie stärkere und
schwächere Wirkungen.
Wir werden in viel tiefere Verhältnisse
in bezug auf diese Dinge eindrin-
gen, heute sollte nur die Aufmerk-
samkeit darauf hingelenkt werden.

Wenn Sie
aber nur oberflächlich in Betracht
ziehen, daß der Saturn der am
weitesten entfernte Planet ist, der
die geringste Wirkung auf unsere
Erde hat, so können Sie das damit
vergleichen, wie die dunklen
Saturnkräfte nur schwach wirken
auf den schlafenden Menschen.

Und dasjenige, was Kraft ist,
die den Jupiter heruntreibt um
die Sonne, das ist etwas, was in
bezug auf die Entfernung von
der Sonne sich auch vergleichen
läßt mit demjenigen, was ja
auch verhältnismäßig selten
in unser Leben hereintritt, die
Traumeswelt. (S. 83) Da haben Sie
ein merkwürdiges Entsprechen
desjenigen, was Menschenleben
ist, was Tagesmenschleben ist,
zu demjenigen, was sich draußen
im Raume abspielt in der großen
Weltenuhr, was als Kraft wirkt
in dem Umtreiben der einzelnen
Planeten um ihre Sonne. Wir
haben ein Entsprechen zwischen
Mikrokosmos und
Makrokosmos.

¶Sie sehen daraus, daß in der Tat
die Welt viel komplizierter ist,
als man gewöhnlich glaubt, und daß
wir, wenn wir in uns blicken als
Menschen, tatsächlich nur
dann zurechtkommen, nur dann
unsere Menschlichkeit begreifen
können, wenn wir alles dasjenige,
was in unserer Menschlichkeit mit

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

der grossen Welt verwandt ist,
betrachten.

Daher haben
die
Geistesforscher die
entsprechenden Bezeichnungen
gewählt für
die
grosse Welt und die

in der Haut
eingeschlossene Leiblichkeit des
Menschen, *die kleine Welt*.

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

in Betracht ziehen
unser ganzes Planetensystem.

¶Darum haben
die
grossen Meister die
gleichen Bezeichnungen
gewählt für ähnliche Vorgänge.

Ich konnte Ihnen
nur von fern hindeuten auf

Mikrokosmos und
Makrokosmos.

Ich konnte
Ihnen

anschaulich machen, wie es
ein solches Entsprechen giebt.

Ich (S. 289) habe
hingedeutet auf Wesenheiten,
die

die
Bewegung unseres Weltensystems
uhrmässig regeln.

Wir haben einen Blick
getan an die Grenze des Gebietes,
wo wir hoffen können,
dass sich
ganze Geisteswelten
erschliessen werden.
Wir wollen

die
Weltenzeiger als die Planeten
kennen lernen und
die
Welten,

welche die
Planeten
bewegen, und
welche sich verwandt

GA 119 (1988), *Mikrokosmos
und Makrokosmos*, S. 61-84

der großen Welt verwandt ist,
in Betracht ziehen.

Und aus dem Grunde, weil sie
das gewußt haben, haben die
Geistesforscher aller Zeiten die
entsprechenden Benennungen
gewählt für die Erscheinungen
und für die einzelnen Dinge der
großen Welt und für dasjenige, was
in uns selber, in unserer scheinbar
so kleinen Welt, in der in die Haut
eingeschlossenen Leiblichkeit des
Menschen vorgeht.

¶Ich konnte Ihnen heute sozusagen
nur von ferne hindeuten auf
ein gewisses Entsprechen des
Mikrokosmos, des Menschen, mit
dem Makrokosmos, nämlich mit
unserem Sonnensystem. Ich konnte
Ihnen an einer schematischen
Linie, die sich einzeichnen läßt
in das Tagesleben des Menschen
ebenso wie in das Sonnensystem,
anschaulich machen, daß es da
eine solche Entsprechung gibt.

Wir haben gleichsam nur ganz von
ferne hingedeutet auf Wesenheiten,
die unseren Raum durchwirken
und die aus ihren Kräften heraus
in einer ähnlichen Weise die
Bewegungen des Weltensystems
regeln uhrmässig,
wie geregelt ist der Gang der
Zeiger unserer gewöhnlichen
Taschen- oder Wanduhr.

Wir haben einen Blick bis an die
Grenzen jener Gebiete geworfen,
wo wir hoffen können,
dass sich uns
erschließen werden
ganze Geisteswelten.

Wir werden die Aufgaben haben,
in den kommenden Vorträgen
die Planeten gleichsam als die
Weltenzeiger der großen Weltenuhr
kennenzulernen, und wir werden
Gelegenheit haben, auf die
Wesenheiten selber hinzudeuten,
welche den ganzen Gang des
Sonnensystems in Bewegung
gebracht haben, welche die
Planeten
um die Sonne bewegen
und welche verwandt (S. 84) sich

¶Wir haben einen Blick zu den
Grenzen jenes Gebietes geworfen,
wo wir hoffen können,
dass sich uns
die Geisteswelten
erschliessen.
Wir werden
nicht nur das Gleichnis

kennen lernen, sondern auch
auf die
Wesenheiten selber hindeuten,

welche die
Planeten
in Bewegung gebracht haben, und
die Verwandtschaft

«Nachschrift A»
(s. Faksimiles S. 258-264)

erkennen,

die zwischen Makrokosmos und

Mikrokosmos
besteht.

«Nachschrift Hoyack»
(s. Faksimiles S. 277-289)

erweisen
werden mit dem, was im Menschen
selber vorgeht. Wir werden
begreifen, wie der Mensch

herausgeboren ist
mit seinem Mikrokosmos
aus dem Makrokosmos.

GA 119 (1988), *Mikrokosmos
und Makrokosmos*, S. 61-84

zeigen
mit demjenigen, was im Menschen
selber vorgeht. Und so werden wir
begreifen, wie der Mensch
als Mikrokosmos, als kleine Welt
herausgeboren ist

aus dem Makrokosmos,
aus der großen Welt.